



So sah das MVO-Gelände in den 80er Jahren aus. Besonders auffällig: das große, weiße Kesselhaus mit dem Firmenschriftzug.

BILDER: PRIVAT

„Schön, dass daraus keine Ruine wird“

NOSTALGIE Ehemalige Angestellte des Molkereiverbandes für Ostfriesland erinnern sich an frühere Zeiten

Bruno Haacke und Hergen Sanders sind zwei von vier Organisatoren des Treffens früherer MVO-Mitarbeiter in Nüttermoor. Sie erinnern sich gern an die Zeit beim Molkereiverband für Ostfriesland in Leer zurück.

VON BENJAMIN BORN



So sah es im Kesselhaus aus.



Das ist das frühere MVO- und MZO-Gelände heute.

BILD: ORTGIES

LEER - Da wo sie bis 1992 gearbeitet haben, sieht es nun ganz anders aus. Das ehemalige MVO-Gelände an der Großen Roßbergstraße in Leer ist nicht wiederzuerkennen. Bald umfasst es Mehrfamilienhäuser und Gewerbeflächen. Trotzdem erinnern sich Bruno Haacke und Hergen Sanders noch sehr gerne an die Jahre, in denen sie beim Molkereiverband für Ostfriesland (MVO) und später in der Molkerei-Zentrale Oldenburg-Osnabrück-Ostfriesland (MZO) gearbeitet haben.

„Die ehemaligen Mitarbeiter zehren heute noch davon“, sagt Haacke: Wenn man einen ehemaligen Arbeitskollegen treffe, heiße es immer schnell „Weißt du noch damals?“. Dem stimmt auch Sanders zu. „Viele denken wehmütig an diese Zeit zurück“, sagt der 66-Jährige. Die Firma sei immer sehr reich gewesen und habe von sich aus 4,5 Prozent in die Altersvorsorge eines jeden Mitarbeiters investiert. „Daran hat damals sonst kein Unternehmen gedacht“, fügt Haacke hinzu.



62 ehemalige MVO-Mitarbeiter trafen sich am Sonnabend in Nüttermoor.

BILD: WOLTERS

Dass es damals nicht weiterging, sei die Schuld der Molkereidirektoren in den 60er Jahren gewesen, sagen die beiden. „Das Unternehmen hätte nach Hesel umziehen müssen. In Leer wurde es zu eng, dort konnte das Unternehmen nicht mehr expandieren“, sagt Haacke über den Standort mitten in der Stadt. Bis zu 600 Millionen Kilogramm Milch seien dort zeitweise verarbeitet worden, 1992 sei das Werk jedoch nicht mehr wirtschaftlich gewesen, sagen Haacke und Sanders. „Es war nicht mehr

genug Platz für Rohstoffe und der Verkehr war für die Innenstadt auch zu viel. Es sind ja ständig Lastwagen hin- und hergefahren“, erinnert sich Sanders.

Weil die Zeit dort vielen früheren Mitarbeitern trotzdem in guter Erinnerung geblieben ist, haben Haacke und Sanders gemeinsam mit Gaby Specht und Cornelia Diekmann ein Treffen ehemaliger MVO-Mitarbeiter im Flughafenrestaurant in Nüttermoor organisiert. „Es war sehr viel Arbeit, aber es hat auch großen Spaß gemacht“,

sagt Sanders zu der Organisation. Zu Spitzenzeiten hätten beim MVO knapp 200 Menschen gearbeitet. Rund 150 habe das Orga-Team angerufen. Gekommen sind letztlich zwischen 60 und 70 von ihnen. Einige hätten zuvor noch kurzfristig abgesagt, sagt Haacke.

Mit der Entwicklung des Geländes sind die beiden Organisatoren des Treffens zufrieden. „Ich finde es schön, dass das Gelände keine Industrie-Ruine wird, wie sie oft in Städten zu sehen sind“, sagt Haacke über die Pläne

für das ehemalige MVO-Gelände. Dort entsteht nun der Radsan-Park, ein Millionenprojekt der Radsan Park GmbH von Anwalt Manfred Radtke und Helmuth Sandersfeld, Inhaber von Sandersfeld Sicherheitstechnik. In dem Areal entstehen vor allem Wohnungen – 115 sollen es werden. Sanders finde es fantastisch, dass das Butlerlager – auch Rampengebäude genannt – von außen so geblieben ist, wie es auch früher aussah.

Haacke pflegt die Erinnerungskultur in besonderem Maße und sammelte weiterhin alles vom MVO. Er habe jedes Mal, wenn sich das Fabrikgelände verändert habe, Fotos machen dürfen, sagt er. „Wenn jemand noch Material hat, dann kann er sich gerne melden“, sagt er. Irgendwann wolle er alles dem Heimatmuseum übergeben, damit es erhalten bleibe.

Das nächste Treffen der MVO-Mitarbeiter soll 2021 wieder in Nüttermoor stattfinden. Man wolle sich alle zwei Jahre am zweiten Sonnabend im September treffen.